

Betriebs- wirtschaftliche Blätter

Fachzeitschrift für Unternehmensführung in der Sparkassen-Finanzgruppe

April 2003

PUNKT:

Das Schönste an Projekten ist die Konzeptionsphase. Sie fordert die Fantasie heraus und kann sich sehr schnell zu einem spannenden, ja sogar abenteuerlichen Prozess mit vielen Überraschungen entwickeln. Das wundert nicht, werden dabei doch alte Pfade verlassen und neue Wege beschritten. In der Umsetzungsphase folgt dann meist die Ernüchterung, wenn nämlich die Realisation der Ideen Kosten verursacht. Ein Beispiel dafür ist etwa die Vertriebsstrategie 2010. Denn der Umbau des stationären Vertriebssystems (FDL, Kundencenter) ist nicht zum Nulltarif zu machen. Bauliche Änderungen sind unabdingbar. Daher kann ein Institut kaum mehr auf ein Facility Management verzichten, wenn es seine Immobilienkosten im Griff behalten will (in diesem Heft ab S. 170). 5a

BAUEN UND VERTRIEB

180

Stärkung der Wettbewerbskraft mit neuen Kompetenzzentren



UNTERNEHMENSSTEUERUNG

188

Ansatzpunkte und Verfahren der Gesamtbanksteuerung

CONTROLLING

199

Integrierte Zinsbuchsteuerung in der bankbetrieblichen Praxis



Sassan Philipp Haschemi

Ein angenehmer Nachbar im luxemburgischen „Quartier Bancaire“

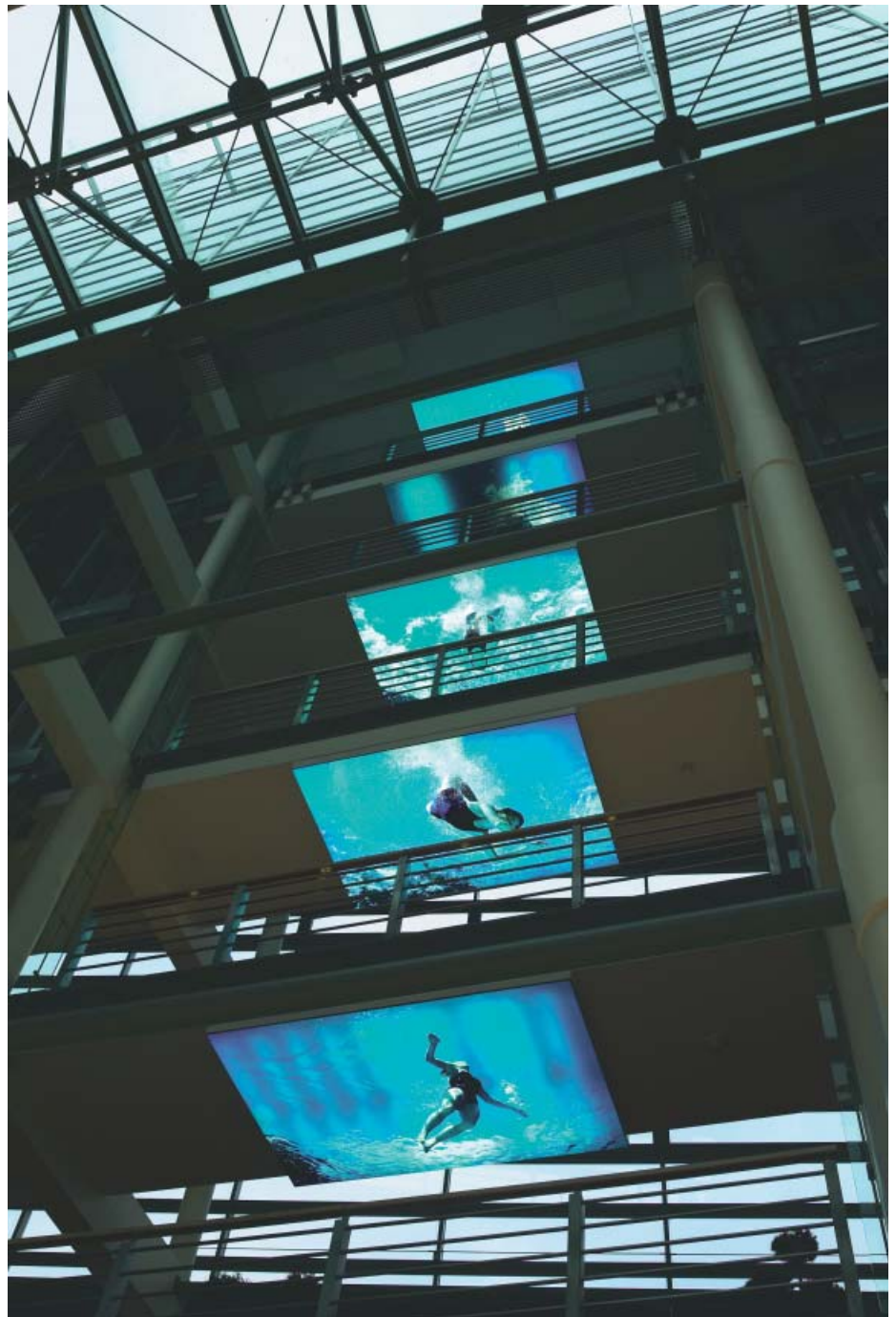
Architektur ist kein Selbstzweck. Architektonische Konzepte, die die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich ziehen und ihre Zeit „überleben“, sind zum einen funktional, zum anderen stehen Funktion und Repräsentation in einem ausgewogenen Verhältnis. Diese Grundregel gilt auch für Gebäude von Kreditinstituten. Ein gelungenes Beispiel, Unternehmensbild, Form und Funktion zu einem Ganzen zu verschmelzen, ist das neue Haus der DekaBank in Luxemburg.

Im „Quartier Bancaire“ wurde auf dem luxemburgischen Kirchberg am 22. November 2002 der Neubau der DekaBank, Deutsche Girozentrale S.A. Luxembourg eingeweiht. Das Gebäude am „Boulevard Kennedy“ überzeugt durch seine harmonische Einheit in sich eigenständiger Segmente. Vier quaderförmige Haupttrakte werden durch eine Spange zusammengehalten. Dabei sind die beiden äußeren der stufenweise größer werdenden Quader zugleich ein notwendiger Teil der gesamten Spange, die den Komplex umschließt.

Transparenz

Die gelungene Vermittlung von Einheit und Vielfalt in der Form korrespondiert mit der Gebäudenutzung. Zentralisierung und Dezentralisierung lassen sich in der Architektur ebenso miteinander verbinden wie in einem flexibel organisierten Unternehmen. Haupttrakte und die einzelnen Etagen wurden möglichst eigenständig konzipiert. Das hat den entscheidenden Vorteil, dass auf eventuelle Nutzungsänderungen schnell und flexibel reagiert werden kann.

Die Außenhaut des Gebäudes ist weitestgehend aus Glas und transparent, wodurch es leicht und fein erscheint. Dieser äußere Eindruck setzt sich im Inneren des Gebäudes fort. Das mittige, von zwei Seiten zu erreichende Atrium, das den Kundenempfang zum Gebäudemittelpunkt macht, besticht durch seine Großzügigkeit und Helle. Durch das hohe, geschwungene Glasdach und die ebenfalls verglasten Eingangsseiten gelangt bei Tag ein Maximum an natürlichem Licht an diesen zentralen Ort. Am Abend sorgt die künstliche Beleuchtung ebenso für eine einladende Außenwirkung. Vor allem das ganz aus Glas bestehende Vordach des Haupteingangs, der auf Grund



Die Kunst geht eine optimale Beziehung mit Raum und Architektur ein. Die Installation „Der Kopfsprung“ zieht sich in der Luxemburger Dependence der Deka über fünf Etagen. Fotos: Christof Weber

seiner herausgehobenen Gestalt von weitem als solcher erkennbar ist, verbreitet einen warmen Glanz.

Selbst bei der Gestaltung der Tiefgarage, in deren erstem Untergeschoss sich die Kundenparkplätze befinden und die

gleichfalls eine wichtige Funktion beim Gebäudezugang erfüllen, wurde auf optimale Lichtwirkung geachtet. Mit Hilfe bemalter Glaswände wird hier eine Helligkeit erzielt, die das Tageslicht auf gelungene Weise imitiert.

Sassan Philipp Haschemi

ist Managing Partner der Sassan Philipp Haschemi & Associates in Frankfurt/M.

Felix Weinolds „Gras“ (rechts) ist Kunst und Trennwand zugleich: Im Deka-Gebäude werden Räume zwar festgelegt, gleichzeitig sollen aber auch Begrenzungen aufgehoben werden.



Das Charakteristikum der DekaBank ist das Kunstwerk der „Lange B(ä)nker von Inges Idee in Zusammenarbeit mit Haschemi & Associates.



Über einen Aufzug ist die Tiefgarage direkt mit dem Atrium verbunden. Dessen großer Innenraum ist zweigeteilt. Durch eine ebenso einfache wie raffinierte Lösung behält der Kunde den Überblick, ohne dass sich ihm der Eindruck einer leeren Größe des Raums aufdrängt und damit das Bedürfnis, diesen möglichst schnell zu durchqueren. Die beiden Eingänge befinden sich nämlich auf zwei unterschiedlich hohen Ebenen, die sich in der Mitte der Halle durch ein Wasserspiel miteinander verbinden.

Dank des an der Wand sanft herabfließenden und sich in einem Becken sammelnden Wassers verwandelt sich der sonst markante Übergang selbst in etwas Fließendes: „Panta Rhei“ liest man denn auch auf der blauen Wasserwand. Dass „alles fließt“, wie der berühmte griechische Philosoph und Vorsokratiker Heraklit meinte, ist hier nicht nur wörtlich zu nehmen und beim Überschreiten des Elements über eine fünf Meter breite Glastreppe sinnlich zu erfahren. Dieser Satz charakterisiert auch auf besondere Art die fließenden Übergänge zwischen den entstandenen Räumen.

➤ Langer B(ä)nker

Dafür sorgt die Glaskonstruktion der Eingangshalle ebenso wie die verglasten Eingänge, Fahrstühle und eine Galerie, über die sich die angrenzenden Haupttrakte mit ihren Büroräumen, Service-Räumen etc. erschließen. Auch Flure und Büros verdanken ihre weitestgehende Transparenz und Lichtdurchdringung diesem sichtbar machen und doch selbst unsichtbaren Material, das es erlaubt, einerseits Räume festzulegen, andererseits Begrenzungen aufzuheben. Eine gelungene Verbindung mit dem

Tages- oder künstlichen Licht verstärkt diesen Effekt. Bei der Auswahl der Beleuchtung wurde großer Wert auf Natürlichkeit der Lichtwirkung und optimale Ausleuchtung der Arbeitsplätze gelegt.

Vor dem Bankgebäude bzw. genauer an seiner gerundeten Westseite steht eine Figur, die in dieser Umgebung eigentlich gar nicht auffallen würde, wäre sie nicht von so ungewöhnlicher Statur. Es handelt sich um einen elegant gekleideten und mit typischen Accessoires ausgestatteten Banker, der extrem schmal und in die Länge gezogen wirkt. Erst bei näherem Hinsehen erschließen sich die Proportionen.

Der Körperrumfang entspricht dem eines normalen Menschen, nur ist dieser Banker auf eine Höhe von acht Metern gedehnt und mit ihm sein Anzug, sein Schirm und seine Zeitung, die er unter dem Arm trägt. Ebenso seriös wie slapstickhaft komisch,



Eine markante Silhouette auf dem Luxemburger Kirchberg: das neue Deka-Gebäude.



Im Foyer wurde der bedeutsame philosophische Lehrsatz von Heraklit „Panta Rhei – Alles fließt“ als Lichtinstallation in eine Wasserwand integriert.

ten Töne, der es versteht, Tradition und Innovation in Architektur, Kunst und Design miteinander zu verbinden, die Form an der Funktion zu orientieren, ohne sie in kosmetische Verkleidung aufzulösen und einen stimmigen Gesamteindruck zu hinterlassen.

Auf diese Weise wird nach innen wie nach außen eine Unternehmenskultur sinnlich erfahrbar, die sich nicht auf poppige Logos mit aufdringlicher Farbigkeit oder unsichere Trendorientierung reduziert, sondern versucht, der Funktion eine Form zu entlocken, hinter der jene weder verschwindet noch sich zu verstecken braucht. Auf diese Weise wird die Glaubwürdigkeit eines Unternehmens unterstrichen, das seine Produkte an den Bedürfnissen der Kunden orientiert.

Ermöglicht wurde die Verwirklichung dieses anspruchsvollen Konzepts dank der kompetenten und kooperativen Arbeit aller an der Planung und ihrer Ausführung Beteiligten ebenso wie durch die Zusammenführung und Koordination der einzelnen Arbeitsbereiche mit dem Ziel einer einheitlich-stimmigen, das Unternehmenserscheinungsbild verkörpernden Gestaltung, kurzum durch Architectural, Art & Design Management. ■

gleichermaßen vertraut und ungewöhnlich, verweist er augenzwinkernd auf die Nutzung des dahinterliegenden Gebäudes. Durch seine einzigartige Statur ist der „Lange B(ä)nker“ von weit her sichtbar und prägt

sich als Erinnerung an dieses Gebäude dauerhaft ein.

Entstanden ist am „Boulevard Kennedy“ nichts Spektakuläres, sondern ein selbstbewusster Nachbar der leisen, aber bestimm-

Anzeige
Reiner